

# Zur Mitte kommen

*Kein Leben verläuft auf einer geraden Linie, die ständig nach oben weist. Das uralte Menschheitssymbol des Labyrinths kommt der Realität des Lebens weitaus näher. Dem Pfad des Labyrinths zu folgen heißt: aufbrechen und loslassen, Wendungen annehmen, die Erkenntnisse der Mitte gewinnen und den Weg hinaus zu entdecken.*

Ein Labyrinth ist durch ein bemerkenswertes Element gekennzeichnet: Es gibt Wendungen, die von der Mitte weg weisen, aber auf dem fortlaufenden Weg trotzdem ein Fortschritt sind. Um etwas zu gewinnen, muss man oft zuerst loslassen. In jeder Beziehung, in jedem Projekt gibt es den Augenblick, an dem wir das Ziel schon verloren glauben und meinen, immer weiter vom Ziel abgekommen zu sein. Wenn ich im äußersten Ring des Labyrinths angekommen bin, frage ich mich, ob ich den ganzen langen Weg eigentlich umsonst gemacht habe, zumal das Ziel weiter weg scheint als ganz am Anfang. Aber dann wendet sich der Weg wieder nach innen, so wie vieles im Leben sich erst erreichen lässt, wenn ich die ganze Nähe und Ferne abgesprochen habe. Daraus folgt eine Weisheit, die in vielen Lebensbereichen gültig ist. Nicht alles, was uns nahe erscheint, ist auch nahe am Ziel, und nicht alles, was fern ist, lässt sich nur auf einem langen Weg erreichen. Niemand



scheitert gerne. Niemand nimmt sich etwas vor und rechnet damit, dass es misslingt. In einer Beziehung oder auch in einem Vorhaben zu scheitern ist immer mit dem Gefühl verbunden, persönlich etwas nicht geschafft zu haben. Das Bild des Labyrinths sagt etwas anderes: Du bist nicht zurückgerutscht, sondern weitergekommen. Auch wenn die Mitte weiter weg ist als zu Beginn, bist du ihr doch schon viel näher. Keine Erfahrung ist umsonst, kein Wegstück vergebens. Du hast vielleicht etwas Bestimmtes verloren, aber etwas Größeres gewonnen. Auch gegenüber übermächtigen Gegnern und riesigen Aufgaben halten wir uns an der grundsätzlichen Hoffnung fest, dass unser Vorhaben doch gelingen könnte. Das für mich verwegenste Bild dazu steht in der Bibel: »Wenn Du glaubst, kannst du zu diesem Berg sagen: Stürz dich ins Meer, und er wird es tun.« (Markus 11, 23) Der Glaube kann Berge versetzen – das ist der Leitvers all jener, die sich viel vorgenommen haben.  
*Artikel von Gernot Candolini (gekürzt)*

**Auszug aus dem neuen THEMA-Magazin »Aufatmen – in Krisen Zuversicht gewinnen«.**  
Erhältlich für nur 6 € unter: (089) 121 72 - 0, [thema@epv.de](mailto:thema@epv.de) und [shop.sonntagsblatt.de](http://shop.sonntagsblatt.de)

Einzelverkaufspreis zzgl. mengenabhängiger Versandkosten.  
Sonntagsblatt THEMA erscheint im  
Evangelischen Presseverband für Bayern e.V. | Birkerstr. 22 | 80636 München

Sonntagsblatt

**THEMA**

# Zur Mitte kommen

*Kein Leben verläuft auf einer geraden Linie, die ständig nach oben weist. Das uralte Menschheitssymbol des Labyrinths kommt der Realität des Lebens weitaus näher. Dem Pfad des Labyrinths zu folgen heißt: aufbrechen und loslassen, Wendungen annehmen, die Erkenntnisse der Mitte gewinnen und den Weg hinaus zu entdecken.*

Ein Labyrinth ist durch ein bemerkenswertes Element gekennzeichnet: Es gibt Wendungen, die von der Mitte weg weisen, aber auf dem fortlaufenden Weg trotzdem ein Fortschritt sind. Um etwas zu gewinnen, muss man oft zuerst loslassen. In jeder Beziehung, in jedem Projekt gibt es den Augenblick, an dem wir das Ziel schon verloren glauben und meinen, immer weiter vom Ziel abgekommen zu sein. Wenn ich im äußersten Ring des Labyrinths angekommen bin, frage ich mich, ob ich den ganzen langen Weg eigentlich umsonst gemacht habe, zumal das Ziel weiter weg scheint als ganz am Anfang. Aber dann wendet sich der Weg wieder nach innen, so wie vieles im Leben sich erst erreichen lässt, wenn ich die ganze Nähe und Ferne abgesprochen habe. Daraus folgt eine Weisheit, die in vielen Lebensbereichen gültig ist. Nicht alles, was uns nahe erscheint, ist auch nahe am Ziel, und nicht alles, was fern ist, lässt sich nur auf einem langen Weg erreichen. Niemand



scheitert gerne. Niemand nimmt sich etwas vor und rechnet damit, dass es misslingt. In einer Beziehung oder auch in einem Vorhaben zu scheitern ist immer mit dem Gefühl verbunden, persönlich etwas nicht geschafft zu haben. Das Bild des Labyrinths sagt etwas anderes: Du bist nicht zurückgerutscht, sondern weitergekommen. Auch wenn die Mitte weiter weg ist als zu Beginn, bist du ihr doch schon viel näher. Keine Erfahrung ist umsonst, kein Wegstück vergebens. Du hast vielleicht etwas Bestimmtes verloren, aber etwas Größeres gewonnen. Auch gegenüber übermächtigen Gegnern und riesigen Aufgaben halten wir uns an der grundsätzlichen Hoffnung fest, dass unser Vorhaben doch gelingen könnte. Das für mich verwegenste Bild dazu steht in der Bibel: »Wenn Du glaubst, kannst du zu diesem Berg sagen: Stürz dich ins Meer, und er wird es tun.« (Markus 11, 23) Der Glaube kann Berge versetzen – das ist der Leitvers all jener, die sich viel vorgenommen haben.  
*Artikel von Gernot Candolini (gekürzt)*

**Auszug aus dem neuen THEMA-Magazin »Aufatmen – in Krisen Zuversicht gewinnen«.**  
Erhältlich für nur 6 € unter: (089) 121 72 - 0, [thema@epv.de](mailto:thema@epv.de) und [shop.sonntagsblatt.de](http://shop.sonntagsblatt.de)

Einzelverkaufspreis zzgl. mengenabhängiger Versandkosten.  
Sonntagsblatt THEMA erscheint im  
Evangelischen Presseverband für Bayern e.V. | Birkerstr. 22 | 80636 München

Sonntagsblatt

**THEMA**